Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 2 (1876)

Heft: 20

Artikel: Die Geschicht von den sieben thörichten Bruedern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-422852

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Enblich, lieber Freund, kann ich wieber einmal ein infernalisches Lebenszeichen von mir geben, da der Söllenpaß wieder geöffnet ist. Was habt ihr denn eigentlich für eine Ordnung in eurer Witterung? Bald in dem siedenten Monat ist das Thor zur Unterwelt verrammelt durch Ueberschwemmungen, Bergiturze, Schnee und Sis. Unsere Nothbriesschafter, die Bulkane, leiden an hartnäckiger Verstopfung, was unangenehme Erschütterungen zur Folge hat, wie z. B. in Neuenburg. Der himmel muß einen großen Zorn auf euch haben, daß er ber Sonne nicht gestattet, eure Nebel zu spalten.

Als ich gestern beim Salan Audienz hatte, um auf die Fortschritte meiner Buße und Läuterung geprüft zu werden, framte er eben in den eingegangenen überstüffigen Correspondenzen. Unter diesen erhält er die meisten aus dem Ordenshaus al Gest in Rom durch den Jesuitengeneral. Er psiegt sie sofort mit rother Dinte von destillirtem Reperblut zu beantworten und mit der zärtlichen Unterschrift: "Herzliche Grüße, liebes Freundchen und Bäterchen, von deinem Better, dem Teusel!"

Der Inhalt ber Correspondenzen und Zeitungen gestel ihm sehr wohl. Er schmunzelte, indem er mich dabei ancekennungsvoll seit in's Ohr kniff: »Tout comme chez nous! Die Kerle da droben unter dem Monde treiben's immer noch wie vor Altem, wo nicht noch ärger. Sisse ein wahres Höllenleben. Und auch unter den biderben Eidgenossen sieht's krautig aus. Ta surren die Brutusse, die Tyrannentödter und Baronenfresser nur so herum wie Maikäser. Summ, summ, summ, Baterland, Freiheit. Das Bohl des Landes ersordert noch so und so viele Schienenstränge! Bum, bum, bum! Wer ein Patriot ist, nehme Altien und Olligationen. Tschinderadda, bum, bum, bum! Rentiren thut's auf jeden Fall! Her mit den Mittionen! Sidsgenossen, ihr müßt die Kassen ausmachen. Tas Baterland ist in Geschr! Bum, bum, bum; Tschinderadda, summ, summ! summ! Nein, so dars's nicht einmal in meinem Reiche zugehen! Wir Teusel sind doch bessere Menschen".

Schüchtern wendete ich ein Bort zu Gunften der Ueberhöllischen ein. "Burschien, nimm dich in Ucht", warnte die schwarze Majestät". "Bog Freitag, wie ist da broben das öffentliche Bewußtsein verseinert, geläutert, raffinirt, entwickelt, zu schönster Bluthe entsaltet. Ei ja: "Nieder mit dem Respekt!" Und erst das Rechtsgefühl. Burschen, just tommt mir ein guter Baragraph meines projettirten neuen höllischen Strasgesegbuches zu Sinne. Schreib, wie ich dittire:

§ 1. In der Solle hangt man auch die großen Schelme. Wer irgendwo ober irgendwie bem Bublitum unter falfchen Borgaben, auf Grund ungenügender Borausberechnungen u. f. w. das gute Geld in Form von Attien ober Obligationen abtistet, verfallt dem höllischen Gerichte.

Der schuldig Befundene hat den vorliegenden Baragraphen täglich 24 Mal mit glühender Feder abzuschreiben.

"Nun, wie gefällt bir bas?"

"Solche Berechtigleit mare auf Erben unerhort", fagte ich bem Teufel gu Gefallen.

Er tlingelte. Sein Minister Mephisto trat ein und es entwickelte fich folgendes gestügelte Gespräch:

"Minister, mas macht die Schiffshyane Thomas?"

"Majestat, sie schmorrt tuchtig, ift aber noch völlig unbuffertig; fie hat einen Mublstein statt eines Bergens" . .

"Sonft nichts Reues?"

"Doch, saubere Anwartschaft. Da ist ein neuer Millionendieb, ber T' Kint!"

"Ift benn noch Plat in der Straftammer für Diebe?"

"Majestet. Wir muffen brauf benten, bie Solle zu erweitern, so viele find ber Kandidaten". hiebei gab mir Mephisto einen sanften Nafenstüber. Dann raffelte er mich an: "Der Faust, ben ich weiland verführte, ist wenigestens tein gemeiner Dieb geworben. Er hatte boch noch einen ibeasen Zug, aber die gegenwärtige Nace deines Geschlecht.«, berr!"

Mephistopho nieste. Der Teufel sprach: "Minister, geb' mir als Courier voraus. Ich will mich wieder einmal auf Erden umschen."

"Majestät, wo wollen Sie zuerst vorsprechen, beim Sultan, beim Aegypter, beim Jesuitengeneral, bei Tweed, bei Belknap, bei Grant, bei englischen Opiumministern, ober wo?"

"Gleichgültig; gute Bekannte finde ich überall". Sprach's und suhr mit Geruch burch bas Kamin seines Sasons zu seiner Großmutter. Mephisto packte sogleich die Reizetasche. Gib Acht, daß er nicht zu dir kommt, lieber Freund! Mit Gruß bein

Söllenftein.

Die Gschicht von den sieben thörichten Bruedern.

Wohnten in einem schönen hus ihrer sieben brueder einträchticlich bisammen. Da fuor eins tacs der bös geist in sie, dazz sie beschlossen, sie wolltend halten einen grozzen gansvogel zuo ihres libes lust und fröwd und wolltend sin fuoter bestellen us all dem besten, so in ihrer ganzen familie sich vorfund und dem vogel atzung dorus bereiten, dazz er möcht gross und stark werden und ansehn gewinnen bi jung und alt und so fast im eignen hus als in fernen landen. Das gieng so eine wil und wanderten die besten stücklin und mümpfelin us der grossen familienkuchen in das hus der sieben thorechten brueder und in den buuch des hoffärtigen gansvogels. Aber was ze vil ist, währt nit lang, selbigs muossten ouch die sieben thörichten brueder erfahren. Kamen eines tacs sammptlich familienglieder zusammen, so grozz als klein, us allen ecken und enden und was irer eine schöne zal und hielten grozzen familienrat. Sind darin übereinskommen als folgt: »Sollent die sieben von ihrer itlen hoffart lassen und den gansvogel bi siten schaffen, maazzen derselb ein

unnütz geschöpf sige und tuge nur zum guot frezzen und sufen, hab witer kein wert und kein zweck. Und sige die ganz familie nit fürder gwillt ihn mit ihrer bistür ze atzen und aliment ze verabfolgen, wunder' sich ouch nit wenig, wie dazz die sieben, so sunst bi gsundem verstand gwesen sigen, itzund den plötzlichen rappel überkommnn habend. Und so sie nit dem familien-urtel sich williclich und getrüwsamst unterwerfend, so künd' ihnen hiemit die familie das hus, sammpt aller wohnsame, do sie jetzund zuer miet sigen und mügend go herbergen mit ihrem vogel wo sie wöllend, wollt' aber ihre familie nit mer von ihnen wissen und mit ihnen ze schaffen haben«.

Also beschechen im familiensatz, am tac sancti Referendi.

Do aber die sieben die streng bottschaft vernommen, do sind sie in sich gangen und hand reu empfunden in sack und asche und den bösen vogel gschlacht und ist wisheit wieder inkehrt in ihr hus als vordem.

Bundesfaffierlied.

Wie ist es so schon, bei Gelbern zu steh'n! Da wächst ber Berstand, wird länger die Hand Und in dem Gemach, schaut Niemand ja nach. Ein Bissel bissernzeln ist wunderschön, Sagt schon Brose, der Große! Schnedderedeng! Doch sei auf der hut und buche ganz gut, Sonst sagt man: D weh, Unterschlagung, herrjeh! Und fliehst du nicht schnell, padt man dich am Fell. Ein Bissel am Schatten ist wunderschön Sagt jest Brose, der Große!